

Saale-Zeitung.

Werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Kassenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Bekleben die Zeile 75 Pf. Einleitend wöchentlich 30 Pf., Sonntag und Montag einmal, sonst gewöhnlich täglich. [Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Postämtern, auch in entferntesten Gegenden, zum mittleren Belegungs-Bezugspreis unter Nr. 6553 eingetroffen.
Für die Redaktion verantwortlich: **Wag. Schanze** in Halle.
Sprechstunden von 10^h bis 12^h Uhr.
Verleger: **Redaktion Nr. 2532.** -- Expedition Nr. 1761.

Schunddreißigster Jahrgang.

Nr. 108.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 5. März

1902.

Ein Rückgang der Volksvermehrung.

Näher, wenn davon die Rede war, welche Staaten be-
reiten sich, dereinst als einige wenige große dieser Erde
die Geschichte der Welt zu lenken, wurde von den deutschen
Politikern immer mit besonderer Gemüthsregung konstatiert,
dass die Bevölkerungszunahme Deutschlands derjenigen aller
übrigen Großstaaten prozentuell weit überlegen sei. Sie
betrug für Preußen, für das am längsten einwandfreie
statistische Daten vorliegen, in der Zeit von 1867-1895
nahezu 8 Millionen (genau 7,828,365) oder 32,9 v. H.,
und war in diesen 28 Jahren am grössten in der Zeit-
periode 1890-95, wo sie jährlich 1,29 v. H. ausmachte
gegen 1,01 v. H. des Jahresdurchschnitts der oben er-
wähnten 28 Jahre. Man hatte diese starke Volkszunahme
vielfach mit einer konstant steigenden Fruchtbarkeit
des deutschen Volkes in Zusammenhang gebracht; die
Statistik hat diese Illusion zerstreut, indem sie nachwies,
dass seit zwanzig Jahren in Preußen die Zahl der Ge-
burten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ständig
abnimmt. Nach einem solchen von der Medizinisch-
abteilung des preussischen Kultusministeriums veröffent-
lichten umfangreichen statistischen Werk über die Jahre
1895 bis 1897 ist auch für diese drei Berichtsjahre
eine weitere Abnahme der Geburten in
Preußen zu konstatieren. Die starke Bevölkerungszunahme,
welche Deutschland trotzdem in den letzten 20 Jahren zu
verzeichnen hat, ist also auf andere Ursachen zurückzuführen,
zum guten Teil wohl auf eine Abnahme der deutschen
Auswanderung und auf eine erhöhte Einwanderung, nicht
in letzter Linie auf eine Abnahme der allgemeinen Sterblich-
keit. Die beiden ersten Momente kamen namentlich seit
besonders stark in der letzten Periode, des wirtschaftlichen
Aufschwunges in Betracht, wo wie schon erwähnt, in der
Zeit zwischen 1890 und 1895 die Bevölkerungszunahme eine
ganz außerordentlich große war.

Dass die Zahl der Geburten betrüß, so betrug die-
selbe im Jahre 1876 auf 1000 lebend geborene Kinder 40,9,
im Jahre 1883 nur mehr 37,9 und 1896 endlich nur noch
37,2. Man hat eine Heilung geahnt, eine Ursache für
diese Abnahme der Geburten in der zunehmenden Ab-
neigung gegen das Getraide suchen zu müssen; der offizielle
Bericht weist jedoch nach, daß in den Jahren 1895-97 die
Zahl der Eheschließungen proportional zugenommen
hat. Dem 1895 kamen auf 10,000 männliche Personen
in Preußen 16,28 Eheschließungen, 1896 stieg die
Zahl auf 16,90 und 1897 auf 17,33. Für die
weibliche Bevölkerung betrug die Zahl der Ehesch-
ließungen 1895 15,74 auf 1000 und stieg in den nächst-
folgenden beiden Jahren auf 16,32 bzw. 16,73. Die Ab-
nahme der Eheschließungen ist es also auch nicht, welche zur
Erklärung für die Abnahme der Geburten herangezogen
werden könnte. Diese ist vielmehr nach dem offiziellen
Bericht, wenn man von verschiedenen Eheschließungen, die nur
vorübergehend die Geburtenzahl erhöhen, abstrahiert, auf
eine allgemeine Abnahme der Fruchtbarkeit zurückzuführen,
die freilich wieder mit den wachsenden Wirkungen ge-
wisser Krankheiten und des Alkohols in Verbindung steht.

Nichtigens hat eine diesjährige, man darf wohl sagen
jahrhundertverlangene Esabingung gelehrt, daß zwischen der Ge-
burts- und Sterbeziffer ein gewisser innerer Zusammen-
hang besteht, der auch bei Vergleichung der Geburten- und
Sterbeziffern Preußens zu Tage tritt. „Vergleiche man“,
so schreibt der offizielle Bericht, „die erreichte Sterbeziffer
mit den Ziffern vergangener Jahrzehnte, so kann man ein
gleichmäßiges, stetiges Sinken der Sterbeziffer feststellen,
welche zeitlich und räumlich ziemlich parallel geht mit dem
Sinken der Geburtsziffer.“ Die Sterblichkeit, welche 1875
noch 26,3 aus Tausend betrug, war 1895 auf 21,7 zurück-
gegangen, um in nächstfolgenden Jahre weiter auf 20,9 zu
sinken; das Jahr 1897 zeigt wieder eine kleine Zunahme
mit 21,2 Todesfällen auf 1000 Personen. — Bekannt-
lich ist die Höhe der Gesamtsterblichkeit der Be-
völkerung hauptsächlich von der Säuglingssterblich-
keit abhängig; diese hat jedoch in der Berichtsperiode
von 1895-1897 sich nicht nur nicht verringert, sondern
ist im Gegenteil wieder gestiegen. Das Jahr 1894 hatte
auf 1000 männliche Säuglinge bis zu einem Jahr 247,4
Todesfälle, 1897 jedoch 272,9. Ebenso zeigen auch die
weiblichen Säuglinge eine Sterblichkeitszunahme von 206,2
im Jahre 1894 auf 226,3 im Jahre 1897; da aber eine
Beeinflussung der Säuglingssterblichkeit viel eher möglich
ist, als eine Beeinflussung der allgemeinen Sterblichkeit, so
ist bei den rätigen Fortschritten der Hygiene eine weitere
Abnahme der allgemeinen Sterblichkeit zu erwarten.

Wenigst man an der Hand der Statistik für die einzelnen
Provinzen einen inneren Zusammenhang zwischen Geburten
und Todesfällen feststellen, so gelingt dies in der Mehr-
zahl der Fälle, obwohl die Verhältnisse mehrerer Provinzen
diesen Zusammenhang nicht erkennen lassen. So beträgt die
Durchschnittsziffer der Geburten auf 1000 Personen für
Preußen 37,0; über diesen Durchschnitt steht die Provinz
Westpreußen mit 42,0; es folgen in absteigender Linie, aber
noch über dem Durchschnitt stehend, Posen, Weichseln,
Schlesien, Ostpreußen und Mecklenburg; unter dem Durch-
schnitt liegt Pommern mit 36,4, in steigender Reihenfolge
kommen Sachsen, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Han-
nover, Hohenzollern, Hessen-Nassau und Berlin. Letzteres
steht mit 28,6 Geburten auf 1000 Einwohner an letzter
Stelle, hat also von ganz Preußen verhältnismäßig die ge-
ringste Geburtenziffer.

Die durchschnittliche Sterbeziffer dagegen beträgt 21,3 auf
1000 Personen; über dieser Ziffer mit 25,6 bis 21,9 stehen

Schlesien, Westpreußen, Ostpreußen, Posen, Brandenburg
und Hohenzollern, von denen die drei ersten auch in Bezug
auf die Geburten über dem Durchschnitt stehen; unter der
durchschnittlichen Sterbeziffer, und zwar mit 21,7-17,6
Todesfällen auf 1000 Einwohner stehen: Pommern, Sachsen,
Mecklenburg, Weichseln, der Stadtbezirk Berlin, Hannover,
Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein, letzteres hat also in
ganz Preußen die geringste Sterblichkeit.

Nicht man aus diesen amtlichen Darlegungen, die in dem
„Statistischen Jahrbuch des preussischen Staates“ während der Jahre
1895, 1896 und 1897 niedergelegt sind, das Resultat, so
ergibt sich heraus, daß die bisherige starke Bevölkerungszu-
nahme Deutschlands — die Zahlen über Preußen
werden im großen und ganzen auch auf das übrige Deutsch-
land angewandt werden können — zum großen Teil auf die
Verminderung der Auswanderung und die
Abnahme der Sterblichkeit, infolge der Fortschritte
der Hygiene, zurückzuführen sind. Der günstige Einfluß der
verminderten Auswanderung auf das Wachstum der Be-
völkerung dürfte aber kaum heute mehr in Betracht kommen,
da die deutsche Auswanderung bereits auf ein Minimum
zurückgegangen ist. — Wenn auch von der praktischen Aus-
wendung der Fortschritte der Hygiene für die nächste Zeit
ein günstiger Einfluß, namentlich auf die Kindersterblichkeit
und damit auf die Sterblichkeit im allgemeinen, zu erwarten
ist, so muß es doch als zweifelhaft gelten, ob diese Abnahme
der Sterblichkeit den Ausfall ausgleichen wird, den die ver-
minderte Auswanderung auf die Bevölkerungszunahme
bisher angeht hat. Es ist daher wahrscheinlich,
daß die Zunahme der deutschen Bevölkerung in
den nächsten Jahren nicht in dem bisherigen
Maße erfolgen wird.

Deutsches Reich.

Pol- und Personalnachrichten.
* Der Besuch des **Schah** von Persien am Berliner Hofe
ist jetzt offiziell für Ende Mai angekündigt worden.

Centrums-Vorstellungen.

Der zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts designierte
Ministerialdirektor im Kultusministerium, Dr. Kögler, soll,
wie es scheint, auch nach seinem Ausscheiden aus dem wirt-
schaftlichen Amte eines Teiles des preussischen Volkswohlfühlens
nicht unangenehm bleiben, obgleich sein Vorgesänger in dem
neuen Amte, Geheimrat Reuß, ein recht behagliches Dasein
an der Spitze des Oberverwaltungsgerichts geführt hat.
Dr. Kögler, dessen liberale Anschauungen ihm während seiner
langen Amtszeit im Kultusministerium die Feindschaft des
Centrums zuzogen, das seitdem nicht mehr in der Politik
eine Rolle spielt, wird sich in dem neuen Amte, einmündig,
der regierenden Partei auch für das neue Amt zu liberal,
gleichwohl der parteiungläubigen Stumpheit bei der Rechtsprechung
nicht das allerniedrigste zu thun hat und mit derselben auch
nicht zu schaffen haben darf. Der Hinweis eines national-
liberalen Blattes, der „Nat.-Ztg.“, auf die politische Gesinnung
des neuen Präsidenten hat genügt, um dem Centrum die aller-
schwersten Vorstellungen zu verschicken, die heute in einem
solchen Artikel der „Germania“ ihren Ausdruck finden, in dem
es u. a. heißt:

Wir müssen offen gestehen, daß uns die erste Nachricht von
der Beförderung des Herrn Ministerialdirektors Kögler, trotz-
dem damit sein Ausscheiden aus dem Kultusministerium ver-
bunden war, nicht gerade das Leben ungemüßlich machte,
hat zu thun werden lassen. Noch mehr aber muß uns diese
Beförderung gerade zum Präsidenten des Ober-
verwaltungsgerichts von unserem Gesichtspunkt aus
bedeutlich erschauern, wenn schon jetzt ein liberales
Blatt seiner Nominierung Ausdruck geben kann, Dr. Kögler werde
als ein gewandter Mitarbeiter mit seinen liberalen Ansichten die
Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts beeinflussen.
Vor das Oberverwaltungsgericht kommen häufig genug Streit-
sachen, in denen Katholiken und Protestanten sich
einander entgegenstellen; dergleichen Beschwerden der
Polen gegen die Volksherrschaften usw. Während wir von
vornherein voraussetzen, daß Herr Kögler in seiner neuen
Stellung eine gemäßigt-liberale, futuristische und anti-
politische Gesinnung ebenfalls beibehalten werde, wie zur Genüge
die Liberalen im Kultusministerium, so würde er auf
Vertrauen von unserer Seite selbstverständlich
keinen Anspruch erheben können, dieselben auch nicht auf
ein Vertrauen von konservativer Seite. Sondern es ist eine
solche Umstellung, wie die „Nat.-Ztg.“ sie dem Herrn
Dr. Kögler und seinem liberalen „Geiste“ mit auf den Weg
gegeben hat, nicht weniger als geeignet, den Anhänger
eines „Rechtsstaates“, wie derselbe durch die Verwal-
tungsgerichtsbarkeit mit dem Oberverwaltungsgericht an der
Spitze in Preußen errichtet sein soll, besondere Achtung vor
einer solchen Verwaltschaftsbarkeit und dem liberalen „Geiste“
an deren Spitze einzuflohen. Man wird also die zum Präsidenten

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts nach dem Hor-
stow der „Nat.-Ztg.“ sehr genau darauf zu prüfen haben,
inwieweit sich dabei der „gemäßigt-liberale Geist“ des Herrn
Oberverwaltungsgerichts-Präsidenten Dr. Kögler bemerklich
macht.

Unverküffelt ist der Schah gegen den Liberalismus seit langem
nicht in der Centrumpresse zum Ausdruck gekommen, als wie
es hier der Fall ist, ganz abgesehen davon, daß es uns geradezu
unverständlich erscheint, wie die „Germania“ aus einer an sich
so harmlosen Bemerkung der „Nat.-Ztg.“ zu derartigen
Rebellen gelangen kann. Was das Centrumblatt da aus-
spricht, heißt nichts anderes, als die Geschicklichkeit, die Li-
beralität des höchsten Verwaltungsrichters im
Staate verdächtigen, bevor dieser noch in der Lage
war, sein Amt anzutreten, ein Vergehen, für das uns im
Augenblick ein treffender parlamentarischer Ausdruck nicht zu
Gebote steht, bei dem aber vielleicht mit Rücksicht auf
politische Erwägungen bis alle Jesuiten = Moral
Colonnade nachdrückt, zentraler liberaler Partei ausschlaggebend
war. Vermögen aus derartige Angriffe einen Mann von der
politischen Verantwortung, der Kögler's nicht zu trennen, sind
sie doch ein bedauerlicher Beweis dafür, auf welche niedrigen
Niveau die vom Centrum betriebene Politik bereits gelangt
ist, ein Beweis auch dafür, daß dieser Partei alle Mittel recht
sind, um ihren Zweck zu erreichen, hier den Zweck, die Ge-
nennung Dr. Kögler's zum Präsidenten des Oberverwaltungs-
gerichts noch in allerletzter Stunde zu vereiteln. Man wird zu
den möglichen Personen das Zutun legen müssen, daß sie
sich durch solche Machinationen nicht beeinflussen lassen, ebenso-
wenig, wie man den Vorbeurteilungen, welche die Centrumpresse
hinichtlich der Reuebigkeit des Directorius im Kultus-
ministerium erhebt, nachgeben soll. Das Centrum verlangt, daß
es die Volksschule auf förmlicher Grundlage aufbauen
lassen will, eine Maßregel für Dr. Kögler, der auf diesem
seiner Standpunkte steht und da, wie wir schon im heutigen
Wochenblatte hervorgehoben, durchaus nicht auszufallen ist, daß
der zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts ernannte
unter anderem auch einmündig, der mehr wie seine Vorgänger
durch Berufung des Regierungspräsidenten Hegele in Gunst
Rechnung trägt, erachtet es uns als Pflicht, schon jetzt auf die
Gefahr hinzuweisen, die eine solche Reuebigkeit das Centrum
mit sich bringen könnte. Die Volksschule auf diesem Stande der
Kirche aufzubauen, diese, die schweren förmlichen Schritte
herauszuföhren und die Regierung sollte sich davon hüten.
Das wäre gerade in der gegenwärtigen Zeit ein Fehler, wie er
schwerer und größer nicht gemacht werden könnte. —

Ausländische Vorkommnisse.

In Nr. 22 der „Kommunisten-Zeit“ wird ein Brief
weshalb zwischen dem Professor Lupo Rentano in München
und dem Vorstehen des Bundes der Landwirthe, Freiherren
v. Wangenheim, veröffentlicht, welcher die Angriffe des
letzteren auf den erfindungsreichen preussischen Abgeordneten-
haus auf Gegenstand hat. Diese sechs Briefe geben ein inter-
essantes Bild des Kampfes zwischen der Weltanschauung des
Zukunftstums und der Vertheidiger der misera contritione plöbs.
Herr v. Wangenheim hatte eine Stelle aus einer im Vorwort
vorliegenden Rede des Prof. Rentano unter Fortlassung
des Schlusses abgedruckt und dann den so bestimmten Satz
nicht mehr ernst nehmen zu können erklärt. Rentano in ausführlicher,
rein sachlichen Darlegungen sein Urtheil richtig stellt und er-
läutert, erwidert v. Wangenheim immer kürzer und schärfer,
bis er sich im dritten und letzten Briefe zu folgenden geschmad-
vollen Ausfall verließ:

... eine derartige wissenschaftliche Tätigkeitsarbeit gehört doch
wohl zu denjenigen Zweigen des Vortriebs, welche man
im allerhöchsten Maße fördern, nicht aber in der Öffentlich-
keit kultivieren sollte.“

Diese Worte klingen so stark nach dem Citrus Witz, daß der
gemeinliche Ausdruck mit jener bekannten fremdlichen Auf-
forderung an die Minister ohne weiteres klar ist. Deshalb aber
muß man auch Herrn v. Wangenheim recht geben, wenn er
einige Zeilen vorher schreibt: „... wie gewöhnlich die ganze Kor-
respondenz war“ — Gewiß! Herr Prof. Rentano hat sich in
der Qualität seines Gehirns gewandelt, sonst hätte er diesen
wohl seines Wertes mehr gewürdigt. Und diesen Irrthum
bekräftigt Herr v. Wangenheim weiter durch folgenden unprovo-
zierten Ausfall:

... auch solchen Sie noch zu denjenigen zu gehören, welche
die Hand dank und Aufrechterhaltung für gemeinnützige
Institute halten, während dieselben ihre Erwerbsunternehmen
sind, welche kein Interesse an dem Gedeihen der
Gestaltung haben.“

Der Schluss ist bezeichnend für die eigene Unwissenheit des
Schreibers. Daß ein Erwerbsunternehmen aus sich selbst
aus praktischen Gründen so gefördert werden kann und soll, daß
es der Sache zu ihrem Besten nicht vorkommt. Dem diese
Herrn Rentano natürlich nicht vorkommt. Dem diese
Herrn haben sich viel zu sehr in den allernächsten
Episoden verfahren, um den eigenen Vorteil anders zu
bestimmen als im Schaden eines Dritten. Und dabei
ist es selbstredend gar keine Rolle, ob Professor Rentano
etwas ganz anderes gesagt hat, als was man zu befümpfen
müßte oder ob man zwei soliden Erwerbsunternehmen ob
den geringsten Grund jedes Interesse am Gedeihen
ihrer Angelegenheit absperrt. Freilich, dem Vollblut-Agrarier ist
das Wohl und Wehe der Forstwirtschaft höchst — „schuppe“,
um mit dem Klassiker der Citrus Witz zu schließen.

Politisches.
* Nachdem bis vor kurzem noch die agrarisch-konservativen
Parteien mit großer Ausrüstung auf den Ausfall der kommenden
Wahlkreise gewartet hatten, wenn bei diesen der neue

waren, als Schläfen, Wärfte im Gesichtswasser von etwa 12 W. anwendet, und zwei bis drei Geschwüre, obwohl er meinte, daß sie geheilt waren, angenommen. Die Angestaltungen waren glücklich und von den Gerichten bis zu 9 Monaten in Haft zu 12 verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen die beiden Angeklagten 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis in Aussicht gebracht. Der Beschäftigte hat den größeren Teil des gefälligen Geldes wieder zurückzahlen.

V. Heiligenstadt, 4. März. Wie i. B. berichtet, wurden im Dezember d. J. zwei schwere Einbrüche, welche zum Schaden der Gegend geworden waren, gelegentlich einer vom Landvolk in Zwickau veranstalteten Zirkel bis zum 13. d. B. in England an. Man fand sehr viel Einbruchwerkzeuge und Reste ihrer letzten Strafzüge bei ihnen vor. Die gefälligen Einbrüche sind namentlich verurteilt worden: Gotschall, ein einflussreicher Richter, der nach 9 Monaten zu verhaften ist, erhielt 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Entziehung unter Vollstreckung, Götter, ein Zirkelmeister aus Hannover (geb. aus Heiligenstadt), 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Entziehung unter Vollstreckung.

Brannschweig, 3. März. Das gemeindefürsorgliche Treiben unserer Stellen, die als Hülfsanstalten in Wader- und Auslieferungsorten die Ausbreitung der Gifte hauptsächlich betreiben, wurde in einer heute vor der 2. Strafkammer gehaltenen Verhandlung behandelt. Der stellvertretende Richter, der im vorigen Sommer in Bad Nauheim und Umgebung thätig war, hatte sich wegen Verlangens zu verurteilen lassen. Von Anfang Juli bis Mitte August d. J. war er, der vorbestraft ist, im Hotel „Königsberg“ angehalten. Es wird ihm nachgewiesen, daß er sich bei Veranlassung einer Zelle Gasse einen um 10 W. höherem und für eine Platte Wein einen um 1 W. höheren Preis zahlte und den Unterschied in die Tasche steckte. Einem kommissarisch vernommenen Zeugen gegenüber hat der Angeklagte damit remontriert, daß er die Fremden in „Königsberg“ gezwungen sei und auf diese Weise in 6 Wochen 700 W. erweist habe. Das Strafgericht hat, in dessen Urtheil das Verlangen des Angeklagten als unverschämlich und gemeindefürsorglich bezeichnet wird, daß sehr hohe Gefängnis wegen Schiller festgesetzt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Gericht verworfen.

Brannschweig, 3. März. Leichterfertiger ist wohl kaum zuvor ein Geschäft gemacht worden, als dies durch den Verkauf eines Kaufmanns in dem Witzel District jun. hier geschehen ist, der sich heute vor dem 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Unterschlagung und Vergehens gegen die Kontorsordnung zu verurteilen hatte. Mit einem Kapital von 1000 W. begründete er im vorigen Herbst am Angermarkt ein Manufakturwaarengeschäft im großen Stille. Er engagierte einen Vorarbeiter, einen Buchhalter, vier Verkaufsführer und zwei Handwerker und machte durch große Anpöcherung auf die gefälschten Waaren freizeln. Der Waarenbestand betrug in der Geschäftssaison sieben Pfennig, in der Kontrollperiode einen Pfennig; der Kontostaus mußte daher wegen der geringen Mängel der Waare wieder eingekauft werden. Der Vorarbeiter Dietrich mußte bei seinem Eintritt 1000 W. Kautions bei der Reichsbank hinterlegen, welchen Betrag Dietrich widerrechtlich bis auf 138 W. abgehoben hatte. D. stellte seinem Vorarbeiter zwar einen Scheck aus, der eingekauft, vom Vorarbeiter aber bislang noch nicht bezahlt worden ist. Auch die beiden Waarenrechnungen mußten je 100 W. Kautions stellen. Die beiden Rechnungen, hinter aber zum Teil wiedererstattet. Trotz der hohen Geschäftssaison führte D. ein sehr festes Leben. Er legte sich ein Automobil für 1200 W. zu, veranlaßte für seine Angehörigen Festlichkeiten und lebte unbekümmert in den Tag hinein. Nach Aufnahme des Gerichtshofes in es Dietrich gar nicht einhalten um das Verhalten seines Geschäftes zu thun ge- wesen, es hat sich ihm verhalten, auf Kosten anderer Leute leben zu lassen. Es ist auf schwerlich werden, daß D. am 1. Okt. v. J. beim Groß-Exeatation einzureisen hatte, und hoffte, daß nächster Gelegenheit nach China befördert zu werden, wo er dann geblieben sein würde. Das Urtheil lautet auf ein Jahr 6 Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust; auch wurde die sofortige Verhaftung verfügt.

Provinzialnachrichten.

Vom Broden, 4. März. [Von Better.] Nachdem Ende voriger Woche sich das im Westen Europas lagernde große Depressionsgebiet weiter nach Osten ausgebreitet hatte, trat auf dem Broden bei frischen nördlichen Winden Schnee und Nebel ein. Ein fesselbarer Blick bot sich, als am Freitag-Nachmittag auf Angenblende der Nebel zerfiel. Man sah in das sonnens- beschaltene Mittelal, welches von schweren, mochten Dampfwolken überlagert war, deren Köpfe in den verschiedensten Formen emporwollten, in dessen der Nebel mit weichen, feinen Feder- wolken bedeckt war. Bald schloß sich der Nebel wieder und erst am Montag-Morgen, als das Barometer den Stand von 766 mm erreicht hatte, machte die Witterung wieder auf. Heute lagert im Nordosten ein Wolkenmeer, welches die Hügel von Bernerode und Ziegenburg überflutet; nach den anderen Seiten bietet sich

eine prächtige Fernsicht, so daß der Schiffsfahr, Kautschuk und Jellerfeld deutlich zu erkennen sind. Der Wind hat von Nord nach Ost gedreht; die Temperaturabnahme ist seit mehreren Tagen sehr gering und beruhen meist ein bis zwei Grad höher. Die Schneedecke ist jetzt vielfach schon durchbrochen, der Verkehr ist deutlich lebhaft.

Überblicken a. S. März. [Zusammen.] Der Regelmäßig Herr Ing. Bauer bezieht morgen, den 5. d. M., sein 25jähriges Jubiläum als Betriebsleiter in der Dampf- stehle des Herrn Wöhne hierseits.

Hägerstein, 4. März. [Ein Eisenbruchleibhaft] ist bei dem südlichen Holzmeister Kottler ausgebrochen worden. Den Todten fielen 100 W. in die Hände.

Gasse a. S. März. [Unfall beim Turnen.] Am Sonntag früh, der hiesige Schullehrer, der beim Turn- unterricht in der Turnhalle von der Leiter ab und brach zweimal den rechten Fuß.

rg. Zerkern, 4. März. [Verabreichung des Milch- preises.] Während des letzten Jahres hier das Milch- und gewasener — 18 W. folgte, steigt jetzt ein hiesiges großes Gut das Milch für 16 W. und damit im Aufsteig abgesetzt wird, folgende 15 W. Es liegt zu erwarten, daß damit überhöht das Heiden zu einer Verabreichung des Milchpreises gehen ist. — Der hiesige Bahnhof sollte sehr schön umgebaut werden, da er längst nicht mehr den nötigen Raum bietet. Namentlich wird es als großer Mangel empfunden, daß alle Personen durch den National- bahnhof müssen, um für die Beamten Raum zu schaffen, laut man jetzt in der Nähe des Bahnhofs sehr Beamtenwohnungen.

Ernst, 4. März. [Jahren 101. Geburtstag] beglückt morgen die Wittve Lüderich hier. Der 100. Geburtstag der Gattin wurde im vorigen Jahre festlich begangen.

p. Käßen, 4. März. [Verkrühter Weilschere.] Letzte Nacht war an der höheren Weilschere ein Unfall angefallen, wozu der Arbeiter heute ankommen sollte, das Mädchen — 10 W. hieß weiter — würde die Rettungen bringen. Eine Anzahl von Schillerinnen lehrte wirklich nach Hause zurück. Natürlich wurde das Plakat vom Schuldner entfernt.

Göthen, 4. März. [Wagnablung.] Die von der dritten Strafkammer in Verlauf am 15. Oktober v. J. zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilten Verurteilten von Materialien zum Verbau des unteren Fährschiffes, und zwar der Regelmäßig bester Ferdinand S., der hiesige Arbeiter Herr S., der hiesige Arbeiter Herr S. und der hiesige Arbeiter Herr S. sind vom Verzug befreit worden.

m. Wankenstein, 4. März. [Räuber.] Die Schulfrauen, die dieser Tage ausgingen, um den Wägen zu helfen, sind nicht weit gekommen. Im Wald waren ihnen das Geld und die Nahrungsmittel ausgegangen, und hungrig kehrten sie wieder heim.

Brannschweig, 4. März. Die diesjährigen Sparpreis- preise werden voraussichtlich niedriger als die vorigen. Die hohen Preise im vergangenen Jahre haben der Konsum- industrie einen solchen Rückschlag gebracht, daß noch jetzt große Vorräte der vorigen Sparpreis am Lager sind. Der hiesige Gemüchshändler hat daher die diesjährigen Sparpreispreise in 1. Qualität um 12, in 2. um 10 W. herabgesetzt. Zweifellos erfahren dadurch auch die Detailhändler eine Nebenwirkung.

Wismar, 4. März. [Nützige naturgetreue Darstellung.] Bei der Aufführung von Eugen Wolffs „Raim“ erhielt der Darsteller des Abel, Jeller, infolge Unvorsichtigkeit des Darstellers des Raim von einem der dem Sammler, die dem Kopf eine flache Blauze Wunde, die vom Arzt vernäht werden mußte.

Samburg, 3. März. [Auf Eismanang.] Hier hat sich wieder in Thüringen eingestellt. Eine große Anzahl Arbeiter haben in Weingrün, kein heimisches Eis zu bekommen, bereits mit Samburg und Zettiner Hütten abgedolffert, um notwendig oder schnellendes Eis zu bekommen. Die Verträge werden sehr, soweit es geht, rückgängig gemacht, wobei oft ein ansehnliches Verzug bezahlt werden muß.

W. Gasse, 4. März. [Sommerferien.] Das Festspiel der Künstler des vom Sonntag, das nach dem Regen- parade nicht großen Gefolge besucht wurde, betrug etwa 4200 W., die der Pensionisten unterer Künstler zu gute kommen.

Glennach, 4. März. [Auf der Feldbahn.] In der Begründung des Aufbaus der Feldbahn durch den preussischen Staat befaß Wankenstein zu einer Volkbahn heißt es, daß diese Linie nach dem Bau der im Gebietsterritorium vorliegenden Neben- bahnen eine völlig andere werden würde. Während sie bisher eine bloße Stichbahn war, wird sie namentlich eine Verbindung der Hauptbahn Eisenach-Mühlhausen nicht bloß mit den in Aussicht genommenen Linien, sondern — im Zusammenhang mit der Linie Sachsa-Mühlhausen — namentlich auch mit der Haupt- stamme West-Transit an M. herstellen. Sie würde somit im Besitz des preussischen Staats als wichtiges Mittelglied zwischen den bestehenden Linien eine sehr wertvolle Ergänzung des Staatseisenbahnnetzes bilden.

Schleiz, 4. März. [Ein guter Rat.] Ein Doktor aus einem Nachbarort besaß eine Weise, die arg von Maulwürfen zerstört wurde. Alle dagegen angewandten Mittel erwiesen sich als zwecklos. Ein als leier Vogel bekannter Kollege hörte den Beschädigten im Frühjahr fragen und antwortete trocken,

vor sich hindurch: „Da wühl' ich schon ein Loch!“. Der Weisenbesitzer wurde mit ihm einig, daß er nächsten Sonntag kommen solle, um eine genaue Befichtigung zu halten und Weis zu entfernen. Der Weisenbauernbesitzer erwiderte, wie verabredet, und wurde mit einem guten Frühstück begleitet. Nach diesem Gespräch sprach er auf die betreffende Weise, die wurde durch- schüttelt, und das Ergebnis war ein sehr trauriges: das ganze Grundstück war mit Maulwürfbägen überdeckt. „Was soll ich thun?“ fragte der Gemeindevorsteher. „Wohle weg“, war die Antwort, „da hilft nur aus, du läßt die Weis' plündern, du lamm Weisbauern tans und leener net!“

m. Sandershausen, 4. März. [Wagnablung.] Dem Komitee, das sich zum Zwecke der Errichtung einer Eisenbahn von Gersdorf über Kriebitz nach Oberreit bei dem Gebirgen gebildet hatte, ist vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen im Auftrag des Eisenbahnministers mitgeteilt worden, daß ein allgemeines Ver- leihbedürfnis für eine Nebenbahn nicht anzuerkennen ist. Das Komitee wird zur Verwirklichung des Bedürfnisses des künftigen Verkehrs auf die Errichtung einer Nebenbahn verwiesen. Der Eisenbahnminister beabsichtigt, eine Nebenbahn von Straßfurt nach Tennstedt zu bauen.

Wernigerode, 4. März. [Eingeringelung.] In der der Stadt Wernigerode gebührenden Waldungen am Wälderwert Kaufhof ist der Eingeringelung in solchen Massen aufgetreten, daß große Schäden der jungen Forstulturen neu angepflanzt werden müssen.

Preußen, 4. März. Nachdem weitere Unterrichtsverträge nicht erfolgt sind, hat sich der Entwurf sehr rasch entwickelt, so daß bis gestern bereits ca. 280 aus Büchsen in Sachsen eingeschobene befristete Ränge registriert werden konnten. Selbst nicht man sich an den Schulbezirken der Weis fernach und für den Beginn des Herbstunterrichts, der schon in der nächsten Woche in größerer Umfange aufgenommen werden dürfte. Zu Beginn auf die Weisbauern-Schiffahrt ist die Aufnahme der Weisbauern für die Strecke Wernigerode von den Verwaltungsverwaltungen der euenlich noch nicht eintretenden Übergang daher noch nicht freigegeben worden.

Oelsaten. Oelo. Festwaren.
New York, 4. März. [Telegr.] Schmalz Western steam 9,20 (9,57), do. Koloie and Brothers 9,85 (9,50).
Chicago, 4. März. [Telegr.] Schmalz März 9,20 (9,20), Juli 9,35 (9,35).
Leipzig, 4. März. Raps pro 1000 kg — M. bez. u. Br. Raps- kuchen pro 100 kg netto 12,15—15 M. bez. u. Br. Rübel, rohes pro 100 kg, netto ohne Fass, flüssiges 56,50 M. bez., getrocknetes 56,25 M. Br. Rohig.
Hamburg, 4. März. Rübel (unverollt) ruhig loco 57,10
Bremen, 4. März. Schmalz fest. Wilcox in Tuls und Firkins 47,4 Pf., andere Marken in Doppelmarken 47,4 Pf. Speck fest, Stort clear middle loco — Pf., März-Abbildung 49,2. — 6,3, Makler- schmalzpreise 53 Pf. Sterl. 12 a, 6, 4, 10, 17 a, 6 d, best selected 53 Pf. Sterl. 5 a, — d, strong shels — Pf. Sterl. — Zinn- tin, Tegensmaße 2,00, Straie 112 Pf. Sterl. 10 a, — d, 3 Monats 100 Pf. Sterl. 10 a, — d, augl. 17 Pf. Sterl. 10 a, — d. Biel stetig, spez. 11 Pf. Sterl. 15 a, — d, angliches 12 Pf. Sterl. — a, — d. Zinn- tin stetig, gewöhnliche Marken 16 Pf. Sterl. — a, — d, besterete Marken 15 Pf. Sterl. 5 a, — d, gewasene shels, 22 Pf. Sterl. — a. Nickel 175 Pf. Sterl. die Tonne.
Glasgow, 4. März. Vorm 11 Uhr 5 Min. Bolesten. Mixed numbers warant Jan. 25 ab 1 1/2 p. Karz, — sh. — d. p. Febr.
Glasgow, 4. März. (Sollus.) Bolesten. Mixed numbers warant 22 ab 6 d, Middleb. 46 ab 5 d.
London, 4. März. (mit Kapel 25, 1ster, 3 Mon. 63, 1ster.
Amsterdam, 4. März. Bancaan 66,4.

Wasserstand der Saale bei Trotha.
Trotha, 4. März, abends + 3,0. 5. März, morgens + 2,99.

van Houten's Cacao

Man versuche diese
bestrenommierte Marke als
erstes Frühstück!

Seidenstoffe

Samt, Velvets,
von Elten & Kausen, Spezial-Verfertiger
von Seidenstoffen,
Krausfeld.

Modell-fusstellung

in der Special-Abtheilung für Damenputz und Weisswaren. Unübertroffene Auswahl der apartesten Moderscheinungen in Paris und Wien

Modell-Pliten.

Verkauf zu festen, aussergewöhnlich billigen Preisen.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S. Marktplatz 2-3.

